

Box 6

Möglichkeiten für die Bemessung des Produktionspotenzials**Anlagenscharfe Messung der lokalen Wetterdaten mittels einer in die Anlage integrierten technischen Messeinrichtung**

Unter normalen Betriebsbedingungen soll das Produktionspotenzial in dieser Ausgestaltungsvariante annähernd der realen Einspeisung entsprechen. Dies hat den Vorteil einer hohen Genauigkeit und senkt das zusätzliche Risiko der möglichen Abweichung von der Referenzproduktion. Standortspezifika würden dadurch ausgeglichen, sodass auch Anlagen mit geringerer durchschnittlicher Standortgüte angereizt würden. Herausfordernd scheint allerdings die flächendeckende Installation der notwendigen Messeinrichtungen zu akzeptablen Kosten, die Standardisierung einschließlich Herstellung eines gewissen industriellen Standards der Messung, die Integrität der Messung unter anderem gegenüber Manipulation sowie die hinreichende Transparenz. Aktuell scheint nicht sicher, dass die technische und administrative Umsetzung dieser Option in erforderlicher Geschwindigkeit und zu vertretbaren Kosten möglich ist.

Bemessung des Produktionspotenzials anhand eines Wettermodells

Als Alternative zur Messung von Wetterdaten durch den Betreiber vor Ort an der Anlage besteht daneben die Möglichkeit, Wetterdaten von externen (aktuell in der Regel kommerziellen und proprietären) Wetterdiensten zu beziehen und diese als Grundlage für die Berechnung des Produktionspotenzials zu verwenden. Diese basieren in der Regel auf Wettermodellen. Aufgrund ihrer Auswirkungen auf Wirkungsgrade und Leistungskurven müssten neben Sonneneinstrahlung und Windgeschwindigkeit

voraussichtlich allerdings auch Temperatur und Luftdruck erfasst werden, damit vollständig von Betreibermessungen unabhängige Werte möglich sind. Unter Umständen sind die technischen Hürden leichter zu überwinden als bei der anlagenspezifischen Messung, allerdings ist es für den Erfolg dieser Variante unabdingbar, auf ausreichend genaue und qualitativ hochwertige und transparent allgemein zugängliche Wetterdaten zugreifen zu können. Davon hinge auch ein Ausgleich der Standortunterschiede ab. Gelänge dies nicht im Rahmen des Wettermodells, wären möglicherweise weitere Korrekturfaktoren erforderlich.

Zahlung pro kWh in Höhe der durchschnittlichen Einspeisemenge aller/mehrerer Anlagen jeder Technologie

Letztlich könnte unabhängig von Wetterdaten auch an die durchschnittliche Einspeisemenge einer zu bestimmenden Anzahl von Anlagen derselben oder auch unterschiedlicher Technologien angeknüpft werden. Dies böte den Vorteil einer technisch und administrativ einfachen Umsetzung. Das Risiko für die einzelne Anlage, von der Referenzproduktion abzuweichen, dürfte jedoch signifikant sein und würde entsprechend die Kosteneffizienz beeinträchtigen sowie möglicherweise die Zielerreichung gefährden. Insbesondere müssten Standortunterschiede durch ergänzende Korrekturfaktoren ausgeglichen werden, um die EE-Zielerreichung zu gewährleisten (hier könnten partiell wieder Wetterdaten einbezogen werden). Zentrale Vereinfachung gegenüber der Bemessung des Produktionspotenzials ausschließlich auf Basis eines Wettermodells wäre, dass der Korrekturfaktor einmalig bzw. lediglich in langen (zum Beispiel mehrjährigen) Intervallen festgelegt werden müsste und nicht laufend in Echtzeit. Dies würde auch die Anforderung an das Wettermodell relativieren.